

Doppelherrschaft in Jugoslawien ?

I.

Die russische Erfahrung 1917 - völlig spontan - brach die Februarrevolution in Russland aus. Ohne revolutionäre Führer, erinnerten sich die besten Arbeiterelemente der Erfahrungen von 1905. Sie schufen Arbeiterräte. Die Menschewiken bemächtigten sich der Arbeiterräte, nahmen sie unter ihre Kontrolle.

Kurze Zeit hernach gelang es Stalin und Kamenew aus Sibirien nach Petersburg zurückzukehren. Unter ihrer Führung begann sich die im Krieg unterdrückte, zerstörte bolschewistische Partei wieder zu sammeln. Allein sie führten nicht auf revolutionärer Linie. Unter der Losung "Verteidigung der Revolution!" gingen sie aus auf die Einigung mit der menschewistischen Partei, der Partei der Koalition mit der Bourgeoisie, der Partei der imperialistischen Landesverteidigung. Wohl war ein Arbeiterrat vorhanden; wohl war die Revolutionspartei darin als Minderheit vertreten, aber sie handelte nicht revolutionär. Trotz des revolutionären Aufschwungs, trotz der Bestehens des Arbeiterrates konnte noch nicht davon gesprochen werden, dass bereits ein Element der Doppelherrschaft vorhanden sei.

Im April kam Lenin. Unter seiner Führung verwarf die Partei die nichtrevolutionäre Linie Stalin-Kamenews. Sie stellte den Arbeiterrat dem Parlament entgegen, begann die Massen um ihn zu sammeln, mit der durch die Zentrallosung "Alle Macht den Arbeiterräten!" klar ausgedrückten revolutionären Hauptaufgabe. Dadurch erst wurde der Arbeiterrat zum Element der Doppelherrschaft; durch das Handeln der revolutionär geführten Partei, obwohl sie im Arbeiterrat und in den Massen zunächst noch eine kleine Minderheit war.

Indem die Revolutionspartei in den objektiven revolutionären Prozess bewusst mit richtiger, mit revolutionärer Politik eingriff, sammelte sie immer größere Massen um den Arbeiterrat, verstärkte sie immer mehr sein Gewicht. Auf einer gewissen Höhe führte dieser Wachstumsprozess zur Situation der Doppelherrschaft: Die Bourgeoisie und deren Kleinbürgerlichdemokratische Helfer ^{gesammelt} ~~politisiert~~ um das Parlament - die Arbeiterklasse ^{sammelte} ~~politisiert~~ um den Arbeiterrat; die Bourgeoisie hatte schon nicht mehr die Macht, das Proletariat niederzuwerfen - das Proletariat hatte noch nicht die Macht, die Bourgeoisie niederzuwerfen.

II.

Die österreichische Erfahrung. Gelegentlich des gegen den imperialistischen Krieg gerichteten grossen Jännerstreiks 1918 schuf die SPÖ den Arbeiterrat. Sie "stellte sich an die Spitze der revolutionären Bewegung", mit dem bewussten Zweck, sie abzuwürgen. Ein revolutionärer Aufschwung, ein Arbeiterrat - aber kein Element der Doppelherrschaft, keine Situation der Doppelherrschaft.

1919 griff die SPÖ unter Friedrich Adler, Otto Bauer zu demselben Trick. Um den revolutionären Aufschwung unter Kontrolle zu nehmen und mit scheinrevolutionärem Phrasengedresch Nr. 2½ den revolutionären Kampfegeist der Massen zu zersetzen, sie zu "beruhigen", schufen die Austro"marxisten" einen regelrechten Arbeiterrat, mit jederseitiger Absetzbarkeit, Ersetzbarkeit der Belegierten durch ihre Wähler.

Gegeben war der objektive revolutionäre Prozess, der revolutionäre Aufschwung. Gegeben war ein regelrechter Arbeiterrat, völlig in der Hand der scheinradikal aufgeputzten, antirevolutionären Austro"marxisten". Aber gegeben war auch schon ein Drittes: bei aller Unerfahrenheit, ~~war~~

Umfänglich

Zeit der jungen KP und der revolutionären Sozialdemokraten, sie wirkten in den Massen und im Arbeiterrat in die Richtung der revolutionären Zentrallosung "Alle Macht dem Arbeiterrat!". So machten sie, bei all ihren Schwächen, den Arbeiterrat zu einem Element der Doppelherrschaft, so wirkten sie tendenziell für das Entstehen der Doppelherrschaft.

III.

Welche tatsächlichen Voraussetzungen also müssen gegeben sein, damit eine Doppelherrschaft vorhanden sei?

1. Es muss ein revolutionärer Aufschwung dasein. Der ist in Tito-Jugoslawien nicht da. Titobükratie, Titopartei, Titoregime verhindern diesen Aufschwung. _____ arbeiten ihm entgegen.

Aber Voraussetzungen dazu sind schon da. Mehr noch. Erste Zeichen der beginnenden Unzufriedenheit, Gärung der jugoslawischen Arbeiter lassen sich schon erkennen.

Das beliebteste Mittel, zu dem opportunistische, antirevolutionäre Parteien greifen, um die Revolutionierung der Massen zu verhindern, sind Reformen. Zum Beispiel führen sie Betriebsräte ein als "beratende Organe" mit dem Recht, "Vorschläge zu machen, um Organisation und Wirksamkeit des Betriebs zu verbessern"... Keine Spur von einer Arbeiterkontrolle der Produktion, nur der trügerische Schein davon, um die Arbeiter irrezuführen, anzuhalten, zu zersetzen. So die SP 1919 in Deutschland, Österreich. So die SP und KP 1945 in Italien, Frankreich, Belgien usw. Genau zu diesem Reformtrick greift jetzt auch Tito.

Das beweist, dass _____ es unter den jugoslawischen Arbeitern zu gären begonnen hat. Sie sollen so aufgefangen, abgelenkt, zerteilt werden. Das beweist zugleich die objektiv antirevolutionäre Rolle der Titobükratie, Titopartei, Titoregierung.

2. Der revolutionäre Aufschwung ^{muss} zur Polarisierung der Arbeiterklasse um ein Machtzentrum geführt haben. Zum Beispiel zur Schaffung eines Arbeiter- und Kleinbauernrates. Nichts davon gibt es in Tito-Jugoslawien.

Die "Volkskomitees" sind Durchführungsgorgane der Titoregierung. Sie sind nicht frei gewählt, sind nicht absetzbar durch die Massen, werden nicht kontrolliert durch die Massen. Es gibt nur örtliche "Volkskomitees"; sie nicht zentral zusammengefasst. Nicht einmal der Form nach besteht ein Arbeiter- und Kleinbauernrat. Es gibt ein Parlament - aber keinen Arbeiter- und Kleinbauernrat.

3. Es muss eine wirklich revolutionäre Partei vorhanden sein, die - wenn auch zunächst als kleine Minderheit - in den Massen, im Arbeiterrat in die Richtung der revolutionären Zentrallosung "Alle Macht dem Arbeiterrat!" kämpft, wirkt, die Massen immer mehr um den Arbeiterrat sammelt, ihn immer schärfer dem Parlament entgegenstellt und ihn eben dadurch auf einer gewissen Höhe dieses Prozesses zum Element der Doppelherrschaft macht, tendenziell die Situation der Doppelherrschaft vorbereitet.

Jede wirklich proletarisch-revolutionäre Kraft wird in Tito-Jugoslawien mit _____ denselben scharfsten, erbarmungslosen, mörderischen Mitteln bekämpft wie in Stalinrussland. Die proletarischen Revolutionäre vermögen dort vorläufig nur illegal zu kämpfen.

IV.

Wer in Tito-Jugoslawien heute eine Situation der Doppelherrschaft oder auch nur eine Tendenz dazu entdeckt, der sieht die wirklichen Sachen nicht oder er idealisiert sie, täuscht sich selbst und die sen. Nicht eine einzige Voraussetzung der Doppelherrschaft ist _____ in Tito-Jugoslawien heute gegeben.

Wir müssen die Dinge stets so sehen, wie sie wirklich sind. Unsere Politik, Taktik - immer geleitet von unserer revolutionären Theorie - muss sich stets gründen auf die realen Tatsachen und nicht auf Illusionen, noch so gut gemeinte Wünsche.

Elemente der Doppelherrschaft werden sich in Tito-Jugoslawien entwickeln - doch einzig und allein im Kampf gegen den Imperialismus ~~gegen~~ gegen den Stalinismus und gegen den Titoismus. In diese Richtung muss die richtige, die revolutionäre Taktik wirken, um diesen Prozess zu fördern.

Keine Revision der revolutionären Theorie! Keine Revision des revolutionären Übergangsprogramms! Keine "Korrektur" der Tatsachen! Keine Illusion einer nicht vorhandenen Doppelherrschaft!

Wo liegt das wirkliche Problem, um das es in der jugoslawischen Frage geht? Wo liegt dessen Lösung?

Wir müssen den Konflikt Tito - Stalin revolutionär ausnützen, darum geht es, darin stimmen wir alle überein.

Allein wie, in welcher Weise sollen, müssen wir die Differenzen, den Konflikt dieser gegnertischen Kräfte revolutionär ausnützen, da ein Bündnis mit der am wenigsten gefährlichen ~~Kraft~~ Kraft, mit Tito (ein Unterstützen desselben) gegen die weit gefährlichere Kraft, gegen Stalin revolutionär unzulässig ist - und die Lage überdies dadurch überaus kompliziert wird, da hinter all dem die weitans gefährlichste feindliche Kraft lauert, nämlich der Weltimperialismus ?

Das ist das wirkliche Problem, um dessen Lösung so viele ehrliche Genossen ringen, ohne sich dessen schon bewusst zu sein. Infolge der Kompliziertheit der Frage finden sie nicht die richtige Lösung. Der erste Schritt zur Lösung aber ist, die Frage selbst richtig zu sehen, zu stellen. Da die tatsächliche Lage äusserst verwickelt ist, kann es keine einfache, sondern nur eine komplizierte Lösung geben. Das ~~macht~~ macht die Sache besonders schwer. Also muss man angespannt, gründlich denkend an die Aufgabe gehen.

Wie immer, so müssen wir auch bei dieser sehr schweren taktischen Frage die revolutionäre Erfahrung zu Rate ziehen.

Durchdenken wir genau die Taktik Lenins im gleichzeitigen Kampf gegen Kerenski und gegen Kornilow.

Durchdenken wir genau die revolutionäre Taktik im gleichzeitigen Kampf gegen die linksbürgerlichen Republikaner und gegen Franko 1939.

Und wenden wir diese Taktik - allerdings unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die jugoslawische Frage viel komplizierter geartet und teilweise anders gelagert ist - ~~sinngemäss~~ sinngemäss an, nicht schematisch, sondern dialektisch : und die richtige, die einzig richtige Lösung ist da.

Damit ist aber auch der Schlüssel gefunden für die revolutionäre Taktik in allen Lagen, wo und solange wir gleichzeitig mehreren Gegnern von verschieden grosser Gefahr gegenüberstehen.

Der Schlüssel zum Beispiel für die revolutionäre Taktik bei unseren gleichzeitigen Kampf gegen Wallstreet und ~~gegen den Krenl.~~

Und jetzt in Viet-Nam für die revolutionäre Taktik in unseren ~~gleichzeitigen Kampf gegen den Imperialismus (samt Bao-Dai),~~ ^{in Unterordnung darunter} ~~gegen den Krenl, Mao Tse Tung~~ ^{Führungskreis} und gegen Ho Chin Minh.

Revidieren wir nicht die marxistisch-leninistische Theorie! Schluss mit allen Revisionen und Illusionen!

Sondern nutzen wir die reiche revolutionäre Erfahrung - indem wir uns immer stützen auf die richtig verstandene, richtig angewendete, das heisst nicht schematisch, ~~sondern~~ aber dialektisch zu handhabende marxistisch-leninistische Theorie.

So allein öffnen wir uns ~~das Tor zum~~ revolutionären Weg, heraus aus der jetzigen, so unsagbar grossen Verwirrung, zum klaren, richtigen revolutionären Handeln.

18.2.1950.

W.S.

Nachtrag vom 27. April 1950.

Was lehrt die spanische Erfahrung ?

Von der faschistischen Gegenrevolution überfallen, erinnerten sich die besten Arbeiterelemente Spaniens der grossen russischen Erfahrung von 1917. Energisch schnellte ihr revolutionärer Instinkt vorwärts. Im Sturmschritt gründeten sie Arbeiterräte, Arbeitermilizen. Spontan schufen sie Elemente, Ansätze der Doppelherrschaft.

Allein selbst der allerbeste revolutionäre Instinkt vermag nie und nimmer das Unersetzliche zu ersetzen: die revolutionäre Partei. So kam, was gekommen ist. Bereits sechs Monate später, im Dezember 1936, vermochte die Linksbourgeoisie in Koalition mit Stalinpartei, SP, Anarchisten die Ansätze der Doppelherrschaft im Handumdrehen zu liquidieren. Ohne ernststen Widerstand wurden die Arbeiterräte, Arbeitermilizen ersetzt durch das linksbürgerlichrepublikanische Parlament, durch die linksbürgerlichrepublikanische Armee.

Revolutionäre Massen vermögen unter besondren Umständen Elemente der Doppelherrschaft spontan zu schaffen, vermögen sie aber - ohne Revolutionspartei - nicht zu einer wirklichen Doppelherrschaft zu entwickeln: wo die Arbeiterklasse zwar noch nicht die Macht hat, die Bourgeoisie zu stürzen - die Bourgeoisie aber auch schon nicht mehr die Macht hat, die Arbeiterklasse zu stürzen. Der Dezember 1936 bewies, dass die spanische Linksbourgeoisie dazu die Macht hatte - dank des Verrates der KP, SP, der Anarchisten und dem Versagen der POUM. Der Verrat an der Revolution war möglich: weil die revolutionäre Partei nicht vorhanden war!

Ohne Revolutionspartei können Ansätze der Doppelherrschaft geschaffen werden, nicht aber eine wirkliche Doppelherrschaft. So unterstreicht - von der negativen Seite her - auch die spanische Erfahrung die russische und die österreichische Lehre in Bezug auf die Doppelherrschaft.